

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 40 (1947)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Gefahren der Strasse
Autor: Helbling, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die dalmatinische Insel Krapany ist an Futter für die Haustiere so arm, dass die Frauen das Heu vom Festland herüberra-
 dern müssen.

sie die Herden der Schafe, unter sengender Sonne flicken sie die Fischernetze, auf halbtägiger Uferwanderung tragen sie die bescheidenen Ernten ihrer kümmerlichen Gärten zu Markt. Bei der mühsam verdienten Nahrung von Brot, Wein und Fischen wahrlich eine bewundernswerte Pflichterfüllung, welche die Frauen Dalmatiens mit Frohsinn und Grazie zu bewältigen verstehen!

Helmut Schilling.

GEFAHREN DER STRASSE.

Mit dem nach dem Krieg wieder einsetzenden Autoverkehr nehmen auch die Strassenunfälle in erschreckendem Masse zu. Viele von euch kennen den Grossverkehr noch gar nicht und sind sich der drohenden Gefahren nicht bewusst. Wollt ihr aber euer Leben und dasjenige eurer Kameraden nicht unnötig gefährden, so dürft ihr euch auf der Strasse nicht sorglos, gleichgültig oder waghalsig benehmen. Jedes von euch soll mithelfen, Verkehrsunfälle zu vermeiden. Darum prägt euch von den zahlreichen Gefahrenquellen zumindest die nachfolgend geschilderten deutlich ein.

(Die nachfolgenden Bilder sind in freundlicher Weise von der Sektion Zürich des TCS. zur Verfügung gestellt worden.)

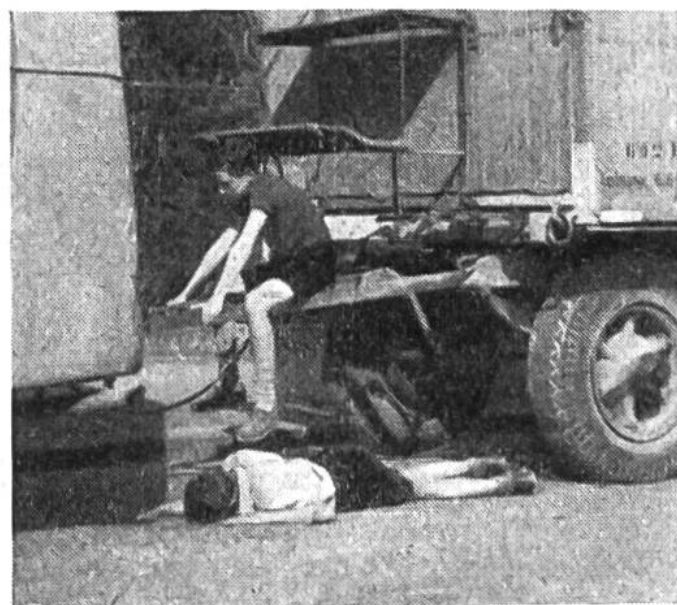


GEFAHREN DER STRASSE.

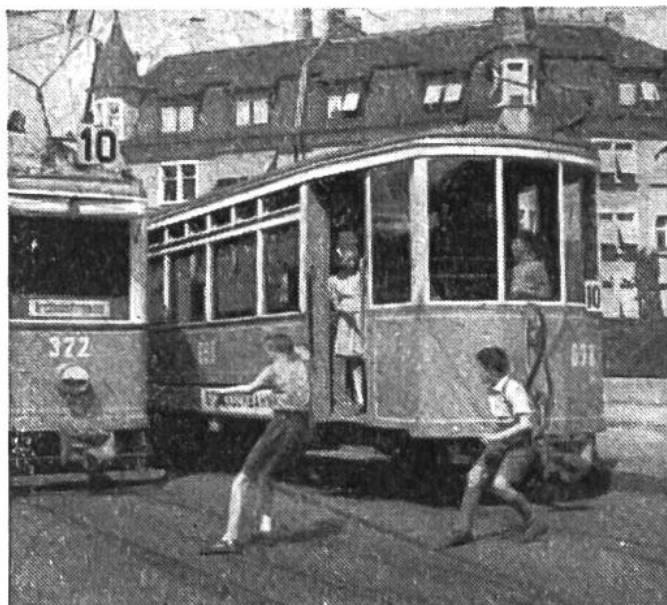
Die Fahrbahn der Strasse ist, besonders an unübersichtlichen Strassenecken, kein Platz zum Herumsausen mit Trottinets oder andern Kinderfahrzeugen.



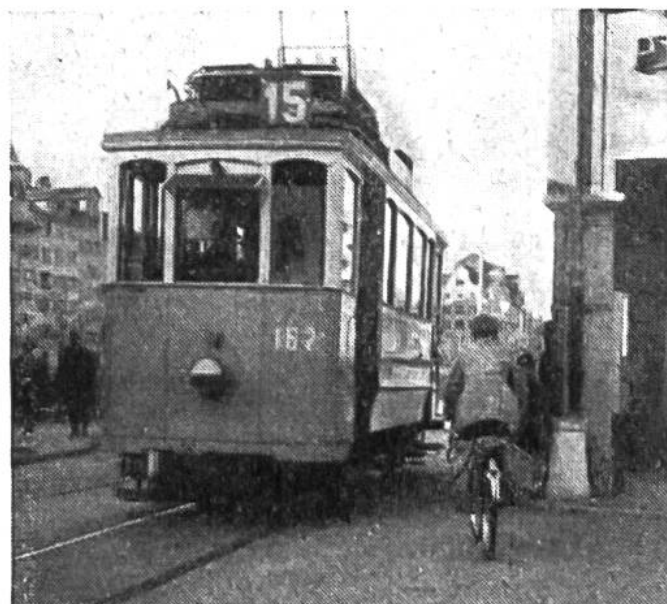
Der Fussball rollt auf die Strasse. Schon eilen zwei eifrige Spieler dem Ball nach – doch von der Seite fährt ein Auto in rascher Fahrt heran. Der Bremsweg ist zu kurz, die Buben werden vom Auto erfasst – und ein schlimmes Unglück ist geschehen.



Zwischen dem Motorwagen und dem Anhänger haben zwei Knaben Platz genommen; es sind „blinde Passagiere“, denn der Chauffeur weiss nichts davon. Als das Lastauto langsamer fährt, springt ein Knabe ab, strauzelt und stürzt zu Boden – im nächsten Augenblick fährt das Rad des Anhängers über ihn und erdrückt ihn.



Kreuzende Tramwagen bilden eine der schlimmsten „Verkehrsfälle“ für unachtsame Fussgänger. Nie rennen, Blick nach links und rechts! – Auch das plötzliche Hervorspringen von unübersichtlichen Stellen, wie Hausgängen, Gebüsch, ist höchst gefährlich.



Eine Verschmälerung des Verkehrswegs birgt immer Gefahren. Ein Radfahrer fährt an einer Stelle vor, wo sich die Fahrbahn verengt.



Das Anhängen an Lastwagen oder gar Tramwagen, auch das Fahren im Windschatten, ist eine verwerfliche Radfahreruntugend. Muss das Fahrzeug plötzlich bremsen, so gerät der Radfahrer unter den Wagen. Oft wird der Radfahrer auch durch das Auspuffgas des Motors betäubt, und nach kurzer Ohnmacht kann der Tod eintreten. K. Helbling.